

## Die Kunst der Integration

**CABANE B** Integration kennt verschiedene Wege – einer davon ist die Kunst. Ihn beschreitet Erika Schüpbach mit ihrer offenen Kunst-Werkstatt im Tscharnergut (siehe «Bund» vom 18. 2.). Dort hat sich eine Gruppe von Kindern auf vielfältige Weise mit dem Raben auseinandergesetzt. Durchaus erfolgreich: Die Kinder wurden eingeladen, mit ihren Werken eine Ausstellung in den Naturmuseen Olten, Solothurn und St. Gallen zu bereichern. Zur Kulturvermittlung gehörten auch Atelierbesuche. Diese Kontakte kommen kidswest.ch jetzt beim jüngsten Projekt zugute: einer Kunstausstellung in der Cabane B, dem neuen Kunst-Raum beim Bahnhof Bümpliz Nord, die von Workshops begleitet wird.

Das Ziel des Projektes wurde an der Vernissage von Gemeinderätin Edith Olibet so ausgedrückt: «kidswest setzt künstlerische Gestaltung gezielt als Brücke zur Integration ein, Integration verstanden als Entwicklungsprozess, der die individuellen Bedürfnisse, aber auch die individuellen Stärken und Begabungen der Menschen mit einbezieht.» Zwei Wochen lang geschieht dies nun in der Cabane B und damit mitten in Bümpliz unter aller Augen. Dies bringt die Kunst ins Dorf und die Leute zur Kunst – Integration also nicht nur der Kinder mit Migrationshintergrund, sondern Integration auch von künstlerischem Ausdruck in den Alltag.

### Solidarität aus Kunstkreisen

Das Gastspiel in der Cabane B hat allerdings einen handfesten Hintergrund. Mit der Versteigerung der rund 80 ausgestellten Kunstwerke durch Heinrich Gartentor soll Geld fürs Weiterbestehen von kidswest gesammelt werden, sie wurden zum Teil von den Künstlern selbst gestiftet, teils von Galeristen oder Privatpersonen. In der Ausstellung finden sich Werke der beteiligten Kinder, aber auch von Christo und Jeanne Claude, Pipilotti Rist, Vaclav Pozarek, Chantal Michel, Peter Aerschmann, Adela Picón, Babette und Ueli Berger, Sylvia Hostettler und vielen mehr. Von Bundesrat Leuenberger ist «Rush-hour – das verrückte Staupuzzle» zu haben – «mein Lieblingsspiel», wie der Verkehrsminister handschriftlich bezeugt. Stadtpräsident Tschäppät hat einen «Bern wirkt Wunder»-Ball gestiftet, signiert von ihm und von Gölä. Auch hier funktioniert die Integration mit einem weit gefassten Kunstbegriff. (pan)

[1] **BENEFIZAUKTION** durch Heinrich Gartentor am 28. Mai ab 17 Uhr in der Cabane B beim Bahnhof Bümpliz Nord. Ausstellung offen: Samstag 14 bis 17 Uhr, Dienstag 17 bis 19 Uhr. www.kidswest.ch.



Anwärterin auf die Palme für die beste Schauspielerin: **Arta Dobrohi**, in «Le silence de Lorna» der Brüder Dardenne. JEAN-PIERRE ET LUC DARDENNE

# Augen auf und durch!

Warten auf den Favoriten: Morgen wird am **Filmfestival Cannes** die Goldene Palme verliehen

*Filme an der Grenze zwischen Dokumentation und Fiktion prägten dieses Jahr den überaus ausgeglichenen Wettbewerb. Auch kurz vor Schluss sind Prognosen über das Jury-Verdikt kaum möglich.*

THOMAS ALLENBACH, CANNES

Ein Wettbewerb ganz nach dem Geschmack des Jurypräsidenten Sean Penn? Die aktuellen Katastrophenwürden seine Wahrnehmung beeinflussen, sagte der Schauspieler und



Filmfestival Cannes 2008

Regisseur am Anfang des Festivals. Er wolle im Kino spüren, dass sich die Filmemacher bewusst seien, in welchen Zeiten sie leben. Sein Wunsch wurde erhört.

Der Wettbewerb begann mit katastrophischen Bildern, mit Fernando Meirelles' ambitiöser Endzeit-Allegorie «Blindness». «Augen auf und durch!», hiess ab da die Devise. Denn es folgten gleich mehrere Beiträge, die man durchaus als Katastrophenfilme – wenn auch nicht im Genre-Sinn des Wortes – bezeichnen

könnte. Filme über dysfunktionale Familien, korrupte Behörden, Gewalt und Elend, aber auch über künstlerische Katastrophen wie etwa Charlie Kaufmans Regiedebüt «Synecdoche, New York», eine obsessive Selbstanalyse mit Philip Seymour Hoffman als Theaterregisseur auf der Suche nach dem wahren Leben in der Kunst.

### Mutige Frauen

Den widrigen Verhältnissen setzen die Filmemacher mutige Individuen entgegen, Frauen, Mütter zumeist. Clint Eastwood feiert in «Changeling» Angelina Jolie als Kämpferin gegen Übergriffe durch die Polizei von Los Angeles. Der Argentinier Pablo Trapero erzählt in «Leonera» mit den Mitteln des Neorealismus vom Kampf einer jungen Frau, die im Gefängnis zur Mutter wird und wie eine Löwin um eine gemeinsame Zukunft mit ihrem Kind kämpft.

Traperos Hauptdarstellerin Martina Gusman zählt genauso zu den Anwärterinnen auf die Palme für die beste Schauspielerin wie Arta Dobrohi, die Heldin in «Le silence de Lorna» der Brüder Dardenne. Dobrohi spielt eine junge Albanerin in Belgien, die sich nach einer arrangierten Heirat aus den Abhängigkeiten von Männern und Drahtziehern zu entziehen versucht, die sie zum Objekt degradieren. Die Kamera ist viel ruhiger als in «L'enfant», der Film insgesamt konventioneller, weniger

harsch, er geht einem aber dennoch wieder unter die Haut.

### Kakophonie des Alltags

Charakteristisch für den diesjährigen Wettbewerb ist die Häufung von Filmen, die sich auf der Grenze zwischen Dokumentation und Fiktion bewegen. So enthüllt der Israeli Ari Folman in «Waltz with Bashir» mit den Mitteln des Animationsfilms seine Sicht auf die Massaker in den Palästinenserlagern Sabra und Shatila. Der Chinese Jia Zhangke erzählt in «24 City» vom Strukturwandel in China am Beispiel einer Fabrik in Chengdu, die einem Luxusquartier weicht, und lässt die Erinnerungen von Arbeiterinnen zum Teil von Schauspielerinnen erzählen.

Ganz nah an der Realität sind auch der Brasilianer Walter Salles und Daniela Thomas in «Linha de passe». In dem von grosser Menschlichkeit geprägten Film erzählen sie von vier Brüdern, die in Sao Paulo ihren Träumen zu folgen versuchen, ohne in die Kriminalität abzustürzen. Mit drastischer Direktheit stürzt Brillante Mendoza in «Serbis» das Kinopublikum in den Alltag einer Familie, die auf den Philippinen ein Pornokino führt, das auch als Bordell dient. Der wilde Mix aus dokumentarisch wirkendem Naturalismus, Soap-Elementen, Sexszenen und der ungefilterten Abbildung eines kakophonischen Alltags wurde von den Kritikern fast einhellig als

ungoutierbar verrissen – dabei zählt der Film zu den vitalsten Beiträgen im Wettbewerb.

### Mumie Andreotti

Zu den positiven Überraschungen zählte für einmal das italienische Kino. Wie der brillante Mafiafilm «Gomorra» befasst sich auch «Il divo» mit einem trüben Kapitel italienischer Realität: der von Skandalen und Prozessen geprägten Karriere des «ewigen» Ministerpräsidenten Giulio Andreotti. Regisseur Paolo Sorrentino zeigt Andreotti in seiner bitterbösen Dokuform als seelenlose Mumie. Der Film ist gespickt mit visuellen Einfällen und Anspielungen, die allerdings nur ganz versteht, wer mit den italienischen Verhältnissen vertraut ist.

Prognosen über das Palmarès lassen sich dieses Jahr kaum machen, zu ausgeglichen ist das Feld, aus dem eigentlich nur der Film maudit «Serbis» heraussticht. Reizt Sean Penn die Provokation? Erinert ihn Steven Soderberghs «Che» an seinen «Into the Wild»? Schlägt sein Herz für seinen väterlichen Freund Clint Eastwood? Oder für das visuell berückende Drama «Three Monkeys» von Nuri Bilge Ceylan? Alles ist möglich. Und noch stehen drei Filme aus, darunter auch Laurent Cantets «Entre les murs», dem der Ruf vorauseilt, ebenfalls Preis-Chancen zu haben. Am Sonntagabend wissen wir mehr.

## KINDER- UND JUGENDBÜCHER

### Leistungsdruck in der Schule

**HUANG BEIJIA** Vom Schulerfolg der Kinder hängt das Sozialprestige der Eltern ab. Das ist offenbar auch in China so, wie das neue Buch «**Seidenraupen für Jin Ling**» (NordSüd-Verlag, 188 S., Fr. 26.80) von Huang Beijia für Kinder und Eltern aus der Reihe Baobab zeigt. Die Autorin erzählt darin die Geschichte ihrer eigenen 11-jährigen Tochter, die sich auf die Übertrittsprüfung für die Mittelschule vorbereitet und es in dieser Zeit nicht gerade leicht hat. Die kleine Jin Ling ist nämlich einem Leistungsdruck ausgesetzt, den man sich im Westen kaum vorstellen kann. Nach zwölf Schulstunden geht Jin Ling, ohne zu murren und zusammen mit vielen anderen Kindern, zusätzlich in einen Förderkurs, damit sie in eine gute Mittelschule aufgenommen wird. Weil sie in einer Mathematikprüfung nicht unter die besten zehn der Klasse gekommen ist, soll sie nach dem Willen der ehrgeizigen Mutter psychologisch abgeklärt werden. Weil sie zu gerne isst, was offenbar ihre Lernfähigkeit einschränkt, soll sie sich einer strengen Diät unterziehen und auf die herrlichen Speisen ihrer freundlichen Grossmutter verzichten.

Neben der anstrengenden Schule hat Jin Ling doch noch Zeit für ihr Hobby, die Seidenraupenzucht. Auf der Suche nach Nahrung für die Tierchen trifft sie dann eine pensionierte Lehrerin, die ihr bei den Mathematikaufgaben hilft und ihr das Vertrauen in ihre Intelligenz zurückgibt. Im Nachwort stellt die Autorin die Frage, warum die Kinder in ihrem Land eine geradezu lebensfeindliche Hürde überwinden müssen, um ihren Platz in der Gesellschaft zu finden. Eine Antwort bekommen die Leser nicht, jedoch einen höchst interessanten Einblick in das Leben einer chinesischen Familie. (vlb)

### Vielleicht Amerika

**TOBIAS ELSÄSSER** Jeder Mensch sollte sich einen eigenen Soundtrack zu seinem Leben zusammenstellen, findet Tobias Elsässer, Musiklehrer und Autor des Jugendromans «**Vielleicht Amerika**» (Sauerländer, 151 S., Fr. 23.80). So stellt er jedem Kapitel seines Romans über das Leben eines aufgewühlten Backfischs einen bedeutungsvollen Songtitel voraus. David Bowie, Neil Young, Talking Heads, Pink Floyd, Led Zeppelin, Janis Joplin und viele andere Pop- und Rockgrößen bringen mit ihren Songs eine passende Begleitung zu den immer wieder mal ändernden Stimmungen der 13-jährigen Julia. Auf Youtube kann man sich diese Stücke alle anhören.

Julia allerdings ist nicht die Tochter eines Pop-, sondern eines verstorbenen Schlagerstars, der es nicht verkräftet hat, seine Karriere dem Kitsch verschreiben zu müssen, um berühmt zu werden. Aber einen Imagewechsel kann man sich in diesem Geschäft offenbar nicht leisten – einmal Schlager, immer Schlager. Daran ist er gescheitert. Die Mutter, eine äusserst problematische Figur, verheimlichte der heranwachsenden Tochter bislang das wahre Schicksal des Vaters. Julia träumt von ihm als hoch talentiertem, umschwärmtem Star. Diesem Idol eifert sie nach und nimmt bei einem etwas älteren Knaben, in den sie ein wenig verliebt ist, Gesangsstunden. Sie will selber Popstar werden. Gleichzeitig geht sie auch auf die Suche nach der Wahrheit über ihren Vater. Dass es dabei zu einer rührenden Versöhnung mit der Mutter kommt, bringt die locker vernetzte Geschichte über eine schwierige Entwicklungsphase zu einem halb geglückten und darum sehr realistischen Abschluss. (vlb)

# Jagdsignal und Vogelgezwitscher

**5. Sinfoniekonzert** im Kultur-Casino Bern mit Werken von Beethoven, Haydn und Mendelssohn

*Ländliche Szenen, schmetternde Hornklänge und ein furioses Klavierkonzert prägten das Konzert mit Paul McCreech, dem Pianisten Stephen Hough und dem Berner Sinfonie-Orchester.*

DANIEL ALLENBACH

Man wähnt sich beinahe in der freien Natur, wenn Ludwig van Beethovens Sechste Sinfonie, die sogenannte Pastorale, erklingt. Grüne Wiesen, ein plätschernder Bach, an dem Kuckuck, Wachtel und Nachtigall zu hören sind, ein herzhaftes Fest, ein donnerndes Gewitter und der Eindruck einer frisch gewaschenen Landschaft im Anschluss an den Sommerregen prägen diese

bildhafte Komposition. Umgesetzt wird sie vom Berner Sinfonie-Orchester unter dem Titel «Historisch gehört». Dazu greift das Orchester zwar – mit Ausnahme der Blechbläser und Pauken – nicht auf historische Instrumente zurück, es lässt sich aber durchaus von den Erkenntnissen der historischen Aufführungspraxis beeinflussen. Angeleitet wird es dabei vom in der Alten Musik erprobten Dirigenten Paul McCreech.

In Beethovens Landschaftsgemälden überwiegen naturgemäss die gemütlichen und fröhlichen Momente. Die lyrischen Szenen, dynamischen Steigerungen und vielfältigen Übergänge der Partitur werden von Paul McCreech wirkungsvoll auskostet. Kleine rhythmische Wackler ergeben sich in den rascheren Sätzen, etwa wäh-

rend des ausgelassenen dritten sowie zu Beginn des Gewitters im vierten Satz. Dank musikalischem Regen, Blitz und donnernden Pauken sind solche Kleinigkeiten aber rasch vergessen. Ländlich gibt sich auch Joseph Haydns mit «Hornsignal» bezeichnete Sinfonie Nr. 31. Wie es dieser Titel verrät, spielen die vier (Jagd)Hörner – hier noch mit Ventilen und angeführt von Olivier Darbellay – in diesem Werk eine wichtige Rolle.

### Federnde Tempi

Doch auch andere Instrumente treten in dieser konzertanten Sinfonie Haydns solistisch in den Vordergrund. Konzertmeister Alexandru Gavrilovic, Solo-Cellist Constantin Negoita, Gabriel Vacariu am Kontrabass und der Flötist Kurt Andreas Finger erledigen wie die Hörner ihre

Solopartien zwar teilweise mit kleinen Partnern, aber insgesamt sehr klangschön und luftig. Derweil wird das Orchester von Paul McCreech auf historisch getrimmt: Vibrato wird nur sparsam eingesetzt, dazu wählt McCreech federnde Tempi und leitet die Musikerinnen und Musiker zu präziser Phrasierung und delikaten Pianissimi an. Durch diesen Interpretationsansatz wirkt Haydns Komposition wunderbar durchhörbar und leicht.

### Vom Land in die Stadt

Einen Kontrast zu diesen ländlichen Szenen der beiden Sinfonien bildet das erste Klavierkonzert von Felix Mendelssohn Bartholdy. Fast schon städtisch wirkt hier der furiose Vorwärtsdrang, der die Auslegung von Stephen Hough prägt. Der Pianist und Komponist Hough spielt

das Werk «unhistorisch» auf einem modernen Steinway, überzeugt dabei allerdings mit edlem, sehr rundem Klang. Durch das ungestüme Tempo wirken einige Stellen etwas verwischt, der Solist beeindruckt jedoch parallel zu seiner stupenden Virtuosität auch mit vielfältigen Klangschiattierungen und dynamischen Abstufungen besonders im Piano-Bereich.

Das Berner Sinfonie-Orchester begleitet über weite Strecken vorbildlich, einzig zu Beginn des dritten Satzes ergeben sich einige Koordinationsschwierigkeiten. Ansonsten genießt das Publikum im Grossen Saal des Kultur-Casinos diese virtuos rasende Abwechslung des Klavierkonzerts ebenso wie die gemütlichen und dennoch schwungvollen orchestralen Landpartien von Haydn und Beethoven.